

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Magold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 89.

1840.

Freitag,

6. November.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur F. W. Fischer.



Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Es ist neuerlich in Anregung gebracht worden, ob in Folge des Art. 22 Nro. 1 des Volksschulgesetzes der zu den örtlichen Schulfonds aus den Ortskassen zu entrichtende jährliche Beitrag, welcher wenigstens sechs Kreuzer für jeden die Werk- oder Sonntagschule besuchenden Schüler beträgt, in den einzelnen Gemeinden bereits geleistet und gehörig verrechnet werde.

Da nun das Volksschulgesetz mit seiner ohne allen Vorbehalt geschehenen Verkündung der allgemeinen Regel gemäß in volle Wirksamkeit getreten ist, und eben deswegen auch der Vollzug desselben vom Tage der Verkündung an hat stattfinden sollen, so versteht man sich zu den gemeinschaftlichen Unterämtern, es werden dieselben auch die fragliche Anordnung des Gesetzes bereits zum Vollzug gebracht haben.

Auf den Fall jedoch, daß dieses in einzelnen Gemeinden nicht geschehen seyn sollte, werden die gemeinschaftlichen Unterämter in Folge höherer Weisung beauftragt, die Einleitung zu treffen, daß die Leistung vom 1. Juli 1839 an rückwärts nachgeholt und fortan alljährlich an die Kasse des Schulfonds geleistet werde.

Den 30. October 1840.

K. gem. Oberamt,
Fleischhauer.

Freudenstadt. Da bei der unterzeichneten Stelle schon mehrfache Klagen über das verspätete Eintreffen der Amtsboten in der Oberamtsstadt geführt worden sind, so wird verfügt, daß sammtliche Boten in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, und September

Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

und in den Monaten: Januar, Februar, März, October, November und Dezember

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

beim Oberamt einzutreffen haben. Der Abgang der Boten aus der Oberamtsstadt darf nicht früher als Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgen, und es haben sich dieselben um diese Zeit zur Uebernahme der von hier aus abzuschickenden Gegenstände nochmals beim Oberamt zu melden. Verspätetes Eintreffen wird in jedem einzelnen Fall mit einer Strafe von 1 fl. 30 kr. gerügt, wobei das Vergeben, daß der Bote durch die ihn absendenden Ortsbehörden aufgehalten worden sey, nicht als Entschuldigung angenommen wird, indem sammtliche Ortsbehörden hiedurch angewiesen werden, die abzuschickenden Gegenstände dem Boten am Abend vor dem Botentag zuzustellen, und dadurch denselben in die Lage zu versetzen, rechtzeitig in der Oberamtsstadt eintreffen zu können. Würde ein Bote früher, als zur oben bestimmten Zeit von hier wieder abgehen, so hätte er zu erwarten, daß die von ihm nicht übernommenen Gegenstände auf seine Kosten durch einen eigenen Boten abgesendet würden.

Gegenwärtige Verfügung haben die Ortsvorsteher den dormalen aufgestellten Boten sogleich bekannt zu machen, und eine Urkunde

hierüber an das Oberamt einzusenden. Den neu anzustellenden Boten sind vorstehende Bestimmungen jedesmal bei ihrer Anstellung zu eröffnen.

Den 2. November 1840.

K. Oberamt,
Fleischhauer.

Freudenstadt. Da man sich veranlaßt gefunden hat, die seither bestandene Einrichtung, wornach sämtliche Einnahmen- und Ausgaben-Belege der Gemeinde- und Stiftungspflegen sogleich nach ihrer Fertigung dem Oberamt zur Durchsicht vorgelegt wurden, abzuändern, so werden die Gemeinde- und Stiftungsräthe hievon unter dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß in Zukunft in der Regel nur diejenigen Gemeinde- und Stiftungsraths-Beschlüsse, welche nach den Bestimmungen des Verwaltungs-Edikts S. S. 65, 66 und 146 der Genehmigung des Oberamts, beziehungsweise des gemeinschaftlichen Oberamts unterliegen, vor der Vollziehung dem Oberamt oder gemeinschaftlichen Oberamt vorzulegen sind.

Hiebei erwartet man aber, daß die Gemeinde- und Stiftungsräthe, so wie die Kirchenkonvente bei ihren Beschlußnahmen über die Genehmigung von Verkäufen, Verleihungen und anderen Verträgen, so wie bei der ihnen zustehenden Dekretur von Ausgaben mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit zu Werke gehen, und hiebei solche Fälle, zu deren Beurtheilung ihnen die erforderlichen Kenntnisse abgehen, auch in Zukunft noch jedesmal dem Oberamt zur Prüfung vorlegen werden.

Den 4. November 1840.

K. Oberamt,
Fleischhauer.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [DietstabsAnzeige.] Dem Färbermeister E. H. v. Rogy dahier ist nach einer heute gemachten Anzeige vom 18. auf den 19. d. M. von der Bühne des alten Farbhauses weg ein Stück gebleichtes reustenes Tuch von 24 Ellen mit E. H. N. 24 Ellen, gezeichnet, entwendet worden und es ergeht nun an sämtliche Justiz- und Polizeistellen das Ersuchen, zur Entdeckung des bis jetzt

unbekannten Diebes und Herbeischaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 31. October 1840.

Oberamtsrichter
Herrmann.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Revier Schwarzenberg. [BrennholzVerkauf.] Der auf Montag den 26. October d. J. ausgeschriebene Verkauf von 290 Klafter buchenen Prägelschlzern im Pommerswald konnte wegen des, an jenem Tage eingetretenen schlechten Wetters und gefallenen Schnees nicht vorgenommen werden, daher der Verkauf dieses Holzes nun auf

Montag den 16. November 1840 festgesetzt ist, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft an diesem Tage

Morgens 10 Uhr

im Pommerswalde selbst, hinter dem Hause des Waldschützen Schmider im Langenbach stattfinden.

Den 4. Novbr. 1840.

K. Forstamt,
Hahn.

Glatt. Die Gemeinde Dettingen ist Willens ihre Schafwaide, auf welcher 150 Stück aufgetrieben werden können, an den Meistbietenden zu verpachten.

Diese Verhandlung wird am Donnerstag den 19. November d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Gemeindehaus daselbst stattfinden, wo die nähern Bedingungen eröffnet werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Glatt den 14. October 1840.

Fürstliches S. Oberamt,
Eisele.



Altenstaig Stadt. [HausVerkauf.] Der bisherige Stadtforswarth Walz ist entschlossen, zu Befriedigung seiner Gläubiger das erst vor einigen Jahren neu und ganz solid erbaute Haus in der untern Stadt an der gangbarsten StraÙe stehend, unter obrigkeitlicher Leitung zu verkaufen, auch besitzt er ganz in der Nähe ein Feldstück oder früheres Allmandstück, welches als GemüseGarten benützt werden kann, und mit dem Hause oder ohne dasselbe abgegeben wird.

Die VerkaufsVerhandlung findet am Mittwoch den 11. November Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause Statt, wozu die Kaufsliebhaber mit der Bemerkung eingeladen werden, daß sich dieselben sehr billiger Bedingungen gewärtigen können.

Den 23. October 1840.

Stadtschultheißenamt,
Speidel.

Altenstaig Stadt. [Liegenschafts- und RothgerbereiVerkauf.] Jakob Friedrich Kübler, Rothgerber, will seine sämtliche Liegenschaft und RothgerbereiEinrichtung unter obrigkeitlicher Leitung verkaufen, nämlich:

Gebäude:

1 2stockigtes Wohnhaus bei der untern Zehentscheuer am Mühlbach mit gut eingerichteter Rothgerberei und 2 Lohgruben beim Haus.

$\frac{1}{8}$ tel an der Lohmühle am Mühlbach.

Die Hälfte an einer Werkstatt daselbst.

Garten:

1 $\frac{7}{8}$ Ruthen Küchengarten vor dem Haus.

3 Ruthen Küchengarten bei der untern Zehentscheuer.

Ackerfeld:

20 Ruthen im Turner Rain.

$\frac{1}{2}$ Bttl. 2 $\frac{1}{2}$ Rth. am Schloßberg.

Diese Realitäten werden im Gan-

zen oder einzeln unter den billigsten Bedingungen verkauft und sind für einen Rothgerber, welcher dieses Gewerbe betreiben will, gut eingerichtet und sehr günstig gelegen.

Die VerkaufsVerhandlung, bei welcher Auswärtige sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, findet am Montag den 16. November

Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus Statt, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 21. Octbr. 1840.

Stadtschultheißenamt, Speidel.

Oberthalheim, Oberamts Nagold. [Schafwaide-



Verleihung.] Der Pacht der hiesigen

Schafwaide geht bis Martini d. J. zu Ende, und wird dieselbe auf weitere 3 Jahre, nämlich auf Martini 1841, 1842 und 1843 verliehen. Die Waide ernährt 150 Stück Mutterschafe.

Die Verpachtung wird

Montag den 16. November d. J.

Morgens 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wozu Pachtlustige hißlich eingeladen werden, und wollen dieß Orts Unbekannte sich mit Vermögenszeugnissen versehen, an die Wohlbliblichen Ortsvorstände aber ergeht die geziemende Bitte, diese Verpachtung ihren Untergebenen gef. publiciren zu lassen.

Den 4. November 1840.

Vor den Gemeinderath,

Schultheiß Luz.

Kohrdorf, Oberamts Nagold.



[Versteigerung.] Der Unterzeichnete wird aus der Verlassenschaft des Marx Dürr, Lu-

chers, nachfolgende Gegenstände im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung verkaufen, als:

1 Tuchmacherwebstuhl sammt Zugehör,
circa 20 Centner Heu,
— 20 bis 30 Bund Stroh,
sodann aller Art Fahrnißstücke.

Zu diesem Verkauf ist
Montag der 9. November d. J.
festgesetzt, an welchem Tage sich die Kaufs-
liebhaber

Morgens 9 Uhr
in der Behausung des Marx Dürr ein-
finden wollen.

Den 31. Octbr. 1840.

Gemeindepfeger
L u h.

Sulz, Oberamts Nagold. Bei der
Stiftungspflege Sulz liegen 7 Scheffel
alter Dinkel, und wird derselbe

am 9. November 1840

im Aufstreich verkauft. Kaufsliebhaber
können sich an gedachtem Tage einstellen.

Den 30. October 1840.

Stiftspfeger
Gärtner.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. [Landwirthschaft-
licher Verein.] Die statuten-
mäßige Herbstversammlung des
Vereins findet am

Freitag den 13. dieß
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Dornstetten Statt,
wovon die Vereinsmitglieder mit dem
Bemerkten in Kenntniß gesetzt werden,
daß der Herr OberamtsVerweser Fleisch-
hauer der Versammlung anwohnen wird,
und ein gemeinschaftliches Wohl in das
Gasthaus zum Ochsen daselbst bestellt ist.

Den 2. Novbr. 1840.

Für den Vorstand,
Dr. Launer,
OberamtsArzt.

Schönmünzach. Bei dem Un-

terzeichneten stehen eine 1 und 2spän-
nig halbbedeckte, und eine vierfüßig bedeckte
Chaise mit Federn, in gutem Zustande
befindlich, um billigen Preis zum Ver-
kauf, auch würde man gegen eine der-
selben eine leichte einspännige Chaise oder
Charabanc gerne eintauschen, ebenso ver-
kauft derselbe einen neuen und modernen
Kasten Schlitten.

Den 6. Novbr. 1840.

Carl M. Leo,
Posthalter.

Altenstaig. [Felle Obstbäume.]

Die Unterzeichneten können aus
ihren Baumschulen eine große
Parthie schöner, starker Apfel-
und Birnbäume abgeben, und zwar:

den Apfelbaum hochstämmig 24 kr.

„ Birnbaum „ 30 kr.

Zwergbäume je nach Stärke

und Form 12—18 kr.

Zu geneigter Abnahme empfehlen sich
Schuller und Gänse,
Gärtner.

Den 3. Novbr. 1840.

Altheim, Oberamts Horb. [Geld
auszuleihen.] Bei dem Unterzeich-
neten liegen gegen gesetzliche Ver-
sicherung 1500 fl. Pflegschaftsgeld
zum Ausleihen parat.

Den 3. Novbr. 1840.

Pfeger,

Bartholomäus Schermann,
Schuster.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat aus seiner
Kaltenbach'schen Pflege 125 fl.
gegen gesetzliche Versicherung zum
Ausleihen parat, und sieht Informativ-
Pfandscheinen entgegen

Waldhornwirth Kempf.

Den 3. Novbr. 1840.

Nagold. Eine gewandte Köchin,
welche schon in Gasthäusern als solche

diente, und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet in einem frequenten Gasthause sogleich eine Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Den 31. October 1840.

Wittlenoweller, Oberamts Freudenstadt. [Wirthschafts- und Güter-Verkauf.] Unterzeich-

nete werden am

Montag den 9. und 12. November je Nachmittags 2 Uhr nachverzeichnete Wirthschaft und Güter zum Verkauf bringen:

- Die Schildwirthschaft zum Hirsch, circa 1 Morgen Garten beim Haus,
- „ 10 Morgen Wiesen in der besten Lage,
- „ 18 Morgen Acker,
- „ 9³/₄ Morgen Wald.

Die Bedingungen werden bei der Verhandlung im Gasthause zum Hirsch eröffnet werden.

Den 1. Novbr. 1840.

Matth. Trüch von 24 Hbfen. Bärenwirth Pfeifer von Loßburg. Schernbach, Oberamts Freudenstadt. [Pfeggeld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 200 fl. Pfeggeld zum Ausleihen parat.

Den 27. October 1840.

Philipp Mast. Gdtelfingen, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat 400 fl. Pfeggeld zum Ausleihen parat.

Den 27. Octbr. 1840.

Gassenwirth Bäuerle. Dietersweiler, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen 2fache Versicherung 150 fl. Pfegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 17. October 1840.

Pfeger Friedrich Wolf.

Nagold. [Rekruten-Verein.]

Auf die in der Einleitung zu den Statuten des Stuttgarter allgemeinen Rekruten-Vereins ausgesprochene Ueberzeugung, daß weder ein ähnliches Institut in Württemberg bestehe, noch neben demselben aufkommen werde *), erlaubt sich der Vorstand des Nagolder Rekrutenvereins jene Bemerkung dahin zu berichtigen, daß dieser nicht nur schon seit 10 Jahren bestehe, sondern auch eines fortwährenden Vertrauens sich zu erfreuen, und bei letzter Aushebung bereits die Conscriptirten eine Prämie von 268 fl., in früheren Jahren auch 300 fl. erhalten haben. Die Statuten sind gratis zu haben.

F. W. Bischer, Vorstand.

*) Daß dies unrichtig ist, kann in dem Aufsatz im Schwäbischen Merkur Nro. 159, 160 von Herrn Geh. Rath Kappf, und Nro. 178 vom 2. Juli 1840 ersehen werden.

Subscriptions-Einladung auf das Werk:

Leben und Wirken Dr. Martin Luthers,

ein Erinnerungs-Buch

für die ganze Christenheit

von E. C. Jäkel.

Das Wort sie sollen lassen stahn. Luther.

in achtzehn bis zwanzig mit Kunstblättern gezierten Bändchen, welche Darstellungen aus Luthers Leben und seiner Zeit enthalten.

Was Luther war, und was er wollte, ist dieses Werkes hoher Zweck. Jetzt, wo der Parthien Haß und Vorliebe sein edles Bild zu umbüstem suchen, bringen wir unser Luther-Werk der ganzen Christenheit dar, als ein Erinnerungsbuch für die Vergangenheit, als einen Spiegel für die Gegenwart, als Befestigung zur Ausdauer im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung.

Die Ausstattung soll auf schönem Velin-

Papier mit deutlicher, auch für schwächere Augen lesbare, Schrift geschehen, jeden Monat zwei bis drei Bändchen erscheinen und jedes Bändchen achtzehn Kreuzer kosten.

Subscribenten-Sammler erhalten je auf sechs Exemplare ein siebentes Exemplar kostenfrei.

Das erste Bändchen liegt in der Keller'schen Buchhandlung in Calw zur Einsicht vor, welche für die hiesigen Gegenden den Verkauf zu besorgen hat.

Auch bei F. W. Wischer in Nagold kann die erste Bändchen eingesehen, und Bestellungen darauf gemacht werden.

Calw im October 1840.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 31. Octbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	12fl. 16fr.	11fl. 42fr.	10fl. 40fr.
Roggen 1 —	8fl. —fr.	7fl. 28fr.	7fl. 12fr.
Gersten 1 —	7fl. 30fr.	7fl. 24fr.	7fl. —fr.
Haber 1 —	4fl. 15fr.	4fl. 6fr.	4fl. —fr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8fr.
Rindfleisch 1 —	6fr.
Kalbsteisch 1 —	5fr.
Hammelfleisch 1 —	4fr.
Schweinefleisch mit Speck	10fr.
— ohne —	9fr.
Kernen Brod 4 Pfund	12fr.
Mittelbrod —	11fr.
Schwarzbrod —	10fr.
1 Kreuzerweck schwer 7 Loth.	1 Ontl.

In Tübingen,

den 30. Octbr. 1840.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 45fr.	5fl. 29fr.	4fl. 48fr.
Haber 1 —	3fl. 30fr.	3fl. 21fr.	3fl. 12fr.
Gersten 1 Sri.	—	—	—fl. 47fr.
Erbfen 1 —	—	—	1fl. 20fr.
Linjen 1 —	—	—	1fl. 20fr.

Brod = Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	11 fr.
1 Kreuzerweck schwer 7 Loth 3 Qil.	

In Calw,

den 31. Octbr. 1840.

Kernen 1 Schfl.	12fl. 6fr.	11fl. 45fr.	11fl. 30fr.
Dinkel 1 —	5fl. 42fr.	5fl. 25fr.	5fl. —fr.
Haber 1 —	4fl. 6fr.	3fl. 45fr.	3fl. 30fr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 8fr.	1fl. 4fr.	—fl. —fr.
Gersten 1 —	—fl. 52fr.	—fl. 48fr.	—fl. —fr.
Bohnen 1 —	1fl. 40fr.	1fl. 12fr.	—fl. —fr.
Erbfen 1 —	1fl. 20fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.

Brod = Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	10 fr.
1 Kreuzerbrod	8 1/2 Loth.

In Altenstaig,

den 4. Novbr. 1840.

Dinkel neuer 1 Schfl.	5fl. 30fr.	5fl. 20fr.	5fl. 18fr.
Verkauft wurden	38 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 Schfl.	—fl. —fr.	4fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	2 Schfl.	0 Sri.	
Gersten 1 —	7fl. 12fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	9 Schfl.	0 Sri.	
Roggen 1 —	9fl. 36fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	5 Schfl.	0 Sri.	
Kernen 1 —	11fl. 12fr.	—fl. —fr.	—fl. —fr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Sri.	

Brod = Preise.

4 Pfund Kernenbrod gelten	11 fr.
1 Kreuzerweck muß wägen	7 3/4 Loth.

Der Armenarzt.

Scene aus dem Pariser Leben.

„Herr Doctor,“ sagte eine alte Frau, und streckte ihren Kopf durch die halbgedöfnete Thüre in ein kleines, schlecht möblirtes Gemach, „um's Himmels willen. Ich habe eine todtkranke Patientin zu Hause.“

Der Doctor, ein blasser, magerer Mann, nahm seinen Hut, und eilte die sechs Stiegen hinab, die zu seiner Wohnung führten, zu dem ärmlichen Gemach in einer dunkeln Nebenstraße, worin ein spärliches Auskommen seine frühe Liebe zu den Wissenschaften, seine den Studien geopfert Gesundheit, sein selbstvergessendes Pflichtgefühl lohnten. Er folgte der leuchtenden Alten in ein ärmliches Dachstübchen. Er blickte um sich — Alles deutete auf das höchste Elend; auf einem Strohsack lag ein junges Weib; neben ihr ein Kind von wenig Wochen. Die Frau war blaß und mager, tiefes Leiden entstellte ihr Gesicht, vorzeitige Runzeln bedeckten die Stirn. Der Arzt erkannte, daß ihr keine Hoffnung des Lebens blieb. Sie winkte der Alten, zu gehen, und wendete sich zu dem Arzte — das Kind schlief.

„Mein Herr,“ sagte sie, „ich muß sterben. — O, ich bitte Sie, unterbrechen Sie mich nicht, ich fühle es — ich muß sterben, so bald sterben, daß meine Augenblicke theuer sind. Dies Kind ist meine Tochter. Meine Geschichte ist die einer Unglücklichen; ich wurde von einem herzlosen Manne entführt

und verlassen. Ich sterbe vor Elend und Kummer. Eines quält mich noch am Rande des Grabes über Alles, das Loos meines Kindes. Mein Herr, darf ich Sie bitten, es seinem Vater zu bringen? Werden Sie einer Sterbenden diesen Trost verweigern? Seine Adresse ist auf diesem Briefe, dem letzten, den ich ihm schrieb, den er unentfiegelt zurücksandte; vielleicht erbarmt er sich des Kindes, wenn er die Mutter todt weiß."

Sie weinte und umarmte das Kind. Eine Viertelstunde darauf war sie nicht mehr.

Der Arzt kaufte eine Wiege, und trug einige Bücher zum Antiquar, um allerlei Kleinigkeiten für das Kind anzuschaffen. „Bah," sagte er, „in der Bibliothek Ste. Genevieve kann ich ja doch lesen."

Sein erster Gedanke war eigentlich, das kleine Kind zu seinem Vater zu bringen; aber, dachte er später, als er etwas ruhiger geworden war, komme ich so zu dem jungen Banquier, der ein unglückliches Mädchen betrogen und verlassen hat, so erregt ich vielleicht nur seinen Zorn, und es ist alle Hoffnung verloren. Wie sollte der einen Fremden gut aufnehmen, der eine Geliebte von sich stieß? Darum wartete er zwei Tage; allein länger ließ ihn seine Ungeduld nicht rasten. Er mußte erfahren, was mit dem Kinde werden sollte. Er ging in das Hotel des Reichen, nannte seinen Namen, und drückte den Wunsch aus, mit dem Banquier zu sprechen. Man ließ ihn zwei volle Stunden warten — dann führte man ihn in ein luxuriöses Empfang-Zimmer. Herr Jules de Lussy lag halbangekleidet im eleganten Fauteuil. Es fiel ihm nicht ein, den Kopf nach dem unbekanntem Pierre Bernard zu wenden, nach dem Mann ohne Titel, der nichts war, als vielleicht ehrlich.

„Mein Herr," sagte der junge Doctor, „ich bin der Armenarzt; vor zwei Tagen starb eine Frau, die ich behandelte; sie gab mir diesen Brief, und ich mußte ihr versprechen, ihn selbst abzugeben. Wollen Sie mich also entschuldigen, wenn ich mir die Freiheit..."

„Ich danke, mein Herr. Es thut mir leid, daß Sie sich bemühen mußten." Er entfiegelte den Brief. Nachdem er ihn gelesen, wendete er sich mit der größten Kaltblütigkeit zu dem Doctor. — „Ich kenne die Person nicht," sagte er unbewegt, „ohne Zweifel ein Firtthum."

Pierre war so niedergeschmettert, so be-

läubt, daß er, ohne nur ein Wort zu sagen, ohne nur den Mund zu öffnen, aus dem Zimmer eilte, — „Mein Gott," athmete er tief auf, als er durch den Salon d'attente ging. In demselben Augenblicke wurde die Klingel mit Kraft angezogen. Ein Bedienter öffnete einem decorirten Herrn.

„Parbleu," rief dieser, Bernard gewährend „das ist ja mein junger College, mein ehemaliger Schüler." — Dieser sah auf, und erkannte einen Professor der Schule. — „Ich bin glücklich, Sie zu treffen; Sie werden wohl Ihrem alten Professor eine Consultation nicht abschlagen?"

Pierre verneigte sich.

Die Gemahlin des Herrn Jules de Lussy war sehr krank; sie traten in ihr Zimmer. Kaum saßen sie, als auch Jules hereinkam, und mit empörender Kälte nach ihrem Befinden fragte. Die Aerzte umgingen seine scharfen Fragen, denn die Arme litt rettungslos an der Lunge. — „Madame," sagte der Professor nach einer Weile, als der Banquier sich wieder entfernt hatte, „Sie verlangen Jemand, der mich Ihnen in meiner Abwesenheit ersetzen könnte, ich weiß keinen bessern, als diesen jungen Mann." Und nun erzählte er ihr die Geschichte von der sterbenden Frau mit dem Kinde, die er im Hospital erfahren, ohne daß er gewußt hatte, wie nahe die Sache ihren Mann angien. Die Dame reichte Pierre die Hand.

Am andern Tage befand sich Madame de Lussy sehr schlecht: sie verlangte dringend das Kind zu sehen, das der junge Arzt so liebevoll pflegte. Das Kind wurde gebracht. Seine Aehnlichkeit mit dem Vater war auffallend. Ihr Herz errieth Alles. Jules Verwirrung, seine Weigerung, die Kleine kommen zu lassen, bestätigte ihre Vermuthung. Sie ließ Jules rufen; er erröthete, als er Pierre und das Kind bei seiner Frau gewahrte. Diese zog ihn aus der Verlegenheit, indem sie die Hand der Kleinen liebevoll ergrieff und ihm entgegenredete: „Jules," sagte sie mit kaum vernehmlicher Stimme, „schwöre mir, das Kind anzunehmen — zum Andenken deiner Gemahlin." Wenige Stunden darauf war sie nicht mehr.

Drei Monate später behandelte Pierre Bernard einen armen Arbeiter, der am Faulfieber darniederlag. Er wurde von diesem angesteckt und starb, nachdem er kaum 48 Stunden das Bett gehütet hatte. Er wurde

auf dem Kirchhofe des Mont. Parnasse be-
graben. Auf dem zehnten Carré, zur Linken
vom großen Eingang, steht ein hölzernes
Kreuz, mit der Inschrift: Pierre Bernard,
Armenarzt des 12. Arrondissement.

A n e k d o t e.

In den Amerikanischen Zeitungen las man
vor einiger Zeit die Anzeige von dem Tode
eines Schreinermeisters aus Salem in Nord-
amerika. Die Einwohner von Salem er-
staunten nicht wenig über diese Anzeige, da
sie den bezeichneten Handwerker frisch und ge-
sund unter sich herumgehen sahen. Dieser,
wie er es las, läuft zu dem Herausgeber der
Zeitung und erfährt, daß der Kaufmann N.
aus Salem die Anzeige habe einrücken lassen.

Er begibt sich nun zu dem Kaufmann und
wird mit allem Zeichen des Erstaunens von
ihm empfangen. Der Kaufmann thut, als
begreife er nicht, daß der Schreiner noch lebe,
da er doch auf das bestimmteste behauptet habe,
auf den bereits verstorbenen Freitag einen
Schreibtisch zu liefern, wenn er das Le-
ben behalte; da nun der Schreibtisch nicht
gekommen sey, so habe er annehmen müssen,
der Meister Schreiner sey gestorben und aus
lauter Theilnahme die Anzeige in die Zeitung
setzen lassen. Was wollte der Schreiner
machen? er hatte den Schreibtisch wirklich
so, wie es der Kaufmann angab, versprochen;
er mußte sich zufrieden geben, soll aber seit
dieser Zeit seine Arbeit stets zur versproche-
nen Stunde geliefert haben.

V e r s c h i e d e n e s.

† Mit Geduld kommt auch das Kleine zu Eh-
ren. Da man in Frankreich keine großen deut-
schen Pferde haben kann, ist nach reifer Ueberle-
gung beschlossen worden, mit kleinen französischen
vortlieb zu nehmen, das Maß für die Cavallerie-
Pferde um 12 1/2 Millimeter herabzusetzen, 100 Franks
mehr zu zahlen, auch nicht so genau nach dem Geburts-
schein der Pferde zu fragen. — Auch in der Schweiz
werden alle Pferde aufgekauft. Frankreich zahlt
550 Franks für's Stück.

† Was ist jetzt für ein Unterschied zwischen
den Franzosen und ihren Pferden? Beide nicht der
Haber, die Ersteren der gefährliche französische,
die Letztern aber der gute deutsche. Am Ober-
Rhein ziehen französische Verkäufer herum, um Ha-

ber, Heu und Stroh in Masse für die Regierung
aufzukaufen. Sie ziehen bis in den Schwarzwald
um Alles wegzuschaffen.

† In dem Augenblick, als man in Madrid der
Constitution und Nationalunabhängigkeit ein Le-
behoch ausbrachte, fiel unter fürchterlichem Donner
ein Meteor vom Himmel in die Kirche der Piaristen
und versengte den wunderthätigen Mantel der heili-
gen Jungfrau. Es wäre kein Wunder, wenn der
Himmel dreinschläge.

† In Wien sind die Papiere, in Eöln die Vic-
tualien und in Frankfurt am Main die Louisd'ors
gestiegen, die dort besonders stark nach Paris gehen,
und gegen 5 Frankstücke umgewechselt werden. Man
bezahlt sie mit 9 fl. 27 bis 30 kr.

† Ich kann mir denken, wie bei einer Nachricht
manchem Philipp d. h. Pferdefreund das Herz blutet.
Vor einigen Tagen sah sich ein Schiff, das in
Hamburg 83 schöne Pferde geladen hatte, genöthigt,
31 ins Meer zu werfen. Sie schwammen dem Schiff
nach, so lange sie konnten, dann sank eins ums andere.

† Am Binger Loch ist wieder ein Schiff mit
1600 Centner Waaren gescheitert. Es wurde von
einem Windstos an den hohen Lochstein geworfen.
Die Menschen wurden noch gerettet.

† An der Küste von Island sollen sich schon den
Sommer hindurch Gürtel von Eisbänken gebildet
haben und man fürchtet daher einen kalten Winter.

† Ein Württemberger, Namens W e r n e r, ge-
denkt eine neue Religion zu stiften, so wie man eine
Fabrik anlegt. Früher hielt er in Neutlingen in
einem Schafstalle Predigten, und wurde viel besucht,
hauptsächlich von Weibern. Er heißt sich einen
Apostel, zieht umher, predigt in Zimmern und Stäl-
len und ertheilt Privatangelegenheiten. In Stuttgart
will er eine große Gemeinde stiften.

In dem Küchengarten hinter dem Schwanen in
Altensraig giebt es gegenwärtig wieder neue Aepfel,
die wie die Haselnüsse in der Größe sind, und der
Baum hat schöne Blüthe. Den 3. Noobr. 1840.

Auflösung des Räthfels in No. 86.

D e r T a g.